



Museumschef Mark Schrader spannt den Pfeil in den „Scorpio“. Ein Nachbau dieses römischen Kriegsgerätes ist ab Sonntag bei der Schau „Wundertechnik der

Römer“ zu sehen. Mit dieser Sonderausstellung eröffnet das Museum die neugestalteten Flächen im Erdgeschoss.

Foto: Milk

# Römertechnik am neuen Ort

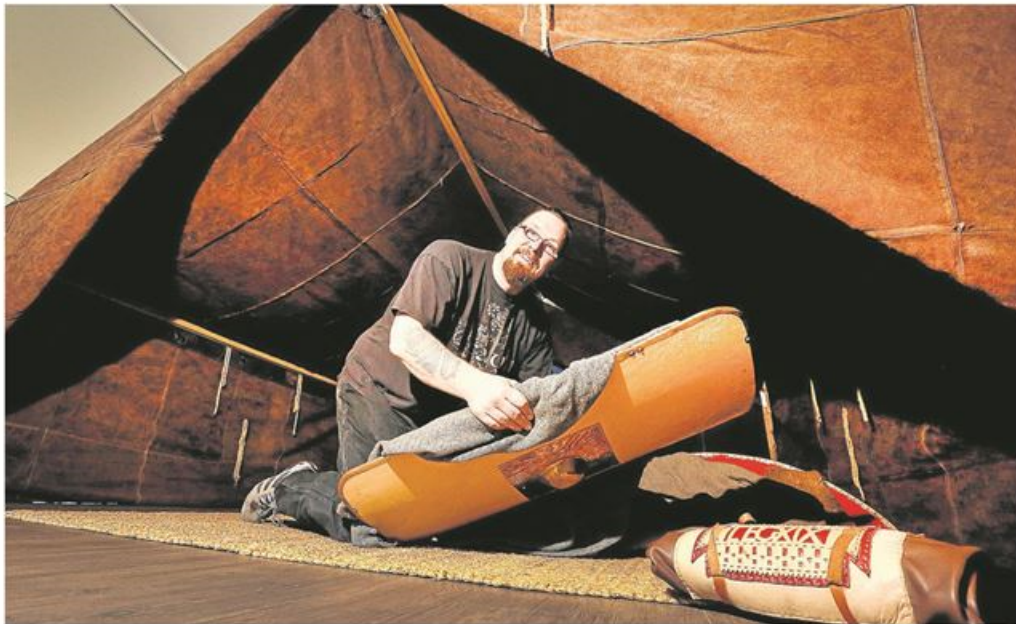
Das Stadtmuseum eröffnet am Sonntag seine 116 Quadratmeter große Sonderausstellungsfläche

Von Johannes Brüne

**Oberaden. Der Umbau des Stadtmuseums schreitet voran. Nun ist die Fläche für Sonderausstellungen im Erdgeschoss fertig. Und Museumsleiter Mark Schrader weiß sie auch gleich zu nutzen.**

Dort, wo sich bis vor kurzem der Wolfgang-Fräger-Raum befand, bauen Schrader und sein Mitarbeiter Kai-Uwe Semrau „Wundertechnik der Römer“ auf. So ist die Ausstellung betitelt, die das Museum am Sonntag eröffnet (siehe Kasten). Die Exponate stammen nicht aus dem Altertum, sondern von den „Lippe-Römern“. Das ist ein Zusammenschluss von Gruppen aus der Region, die das Leben in der Antike nachstellen. Und eben auch Waffen, Kleidung und Ausrüstungsgegenstände nachbauen, wie sie die Alten Römer und die Germanen verwendet haben.

Dass bei solchen Rekonstruktionen auch immer ein wenig Spekulation im Spiel ist, ist dem Archäologen Schrader klar. Gleichwohl strebten die Hobby-Historiker von den „Lippe-Römern“ ein größtmögliches Maß an Authentizität an, betont er. Dabei vermitteln sie den Museumsbesuchern ein sehr lebendiges Bild vom Leben der Menschen vor zwei Jahrtau-



Museumsmitarbeiter Kai-Uwe Semrau beim Ausstellungsaufbau: Das Zelt ist einer der Stationen, die zum Mitmachen, beziehungsweise in diesem Fall zum Probeliegen, einladen.

Foto: Milk

senden. Und Schrader ist es wichtig, dass es in seinem Museum viel zum Angucken, aber auch zum Anfassen gibt. „Deshalb haben die Ausstellungsbesucher die Möglichkeit, einige Dinge selbst auszuprobieren“, sagt er. Zum Beispiel, dass es gar nicht so einfach ist, sich ein Paar römischer Schuhe anzuziehen.

Um temporäre Ausstellungen mit solchen Aktionen anbieten zu können, hat Schrader im Erdgeschoss des Museums eine Wand entfernen und einige Türen verbreitern lassen. „Auch die

Elektrik und die Beleuchtung haben wir umgebaut“, berichtet er. So stehen nun 116 Quadratmeter für Sonderausstellungen zur Verfügung. Die präsentierte das Museum früher im zweiten Stock, wo sich jetzt die neue Römerabteilung befindet. Dort war mit 210 Quadratmeter etwas mehr Platz: „Aber wir konnten die Ausstellungen dort nur in einem langen Schlauch zeigen“, beschreibt Schrader die Vorteile des Umzuges. „Hier unten haben wir zwei richtige Räume.“

Außerdem ist der Weg durch das Museum nicht

mehr so verschachtelt wie früher. Auch das kommt Schraders Plänen entgegen: „Wir wollen ein Haus der Führungen werden“, sagt er.

Das will er gleich bei der Ausstellungseröffnung am Sonntag unter Beweis stellen, wenn er den Besuchern die „Wundertechnik der Römer“ erklärt. „Dabei wird man erkennen, wie weit der technische Fortschritt im Alten Rom schon war“, sagt er. Wobei der Ausstellungstitel eigentlich nicht ganz vollständig ist – ebenso wie der Name „Lippe-Römer“. Denn ein Teil der Gruppe beschäf-

tigt sich auch mit dem Leben der Germanen. Und auch das ist in der Ausstellung dokumentiert.

„Man sieht dabei eine ganze Menge Gemeinsamkeiten“, sagt Schrader. Aber natürlich gibt es auch gravierende Unterschiede: „Die Römer hatten zum Beispiel anders als die Germanen eine Berufarmee“, erläutert der Museumschef. „Das ist einer der Gründe, warum sie soweit gekommen sind.“

## Ausstellung

- Die Sonderausstellung „Wundertechnik der Römer“ wird am Sonntag, 30. Oktober um 14 Uhr im Stadtmuseum an der Jahnstraße eröffnet.
- Sie ist dort bis zum Sonntag, 4. Dezember, zu sehen.

## Nächster Schritt ins Mittelalter

Die Sonderausstellung läuft nur bis Anfang Dezember, weil dann schon die nächste Veranstaltung im Museum ansteht: „Am 11. und 12. Dezember brauchen wir die Räume für den Weihnachtsmarkt“, sagt Leiter Mark Schrader. Wenn er den hinter sich hat, kann sich Schrader Gedanken über den Fortgang des Museumsbause machen: „Im nächsten Jahr ist die Mittelalterabteilung an der Reihe.“ Dafür will Schrader das Treppenhaus des Gebäudes nutzen und dort dokumentieren, was sich zwischen dem sechsten und dem 16. Jahrhundert auf Bergkamener Gebiet getan hat. Das ist der nächste Schritt, mit dem Schrader das Museumskonzept umsetzen will, das er im vergangenen Jahr entwickelt hat. Ziel ist es, in der Dauerausstellung die gesamte Bergkamener Geschichte von der Vor- und Frühgeschichte bis zur Bergbau-Ära zu erzählen.



Auch die Germanen haben ihren Platz in der Sonderausstellung, die das Leben in der Antike zeigt.

Foto: Milk



Die Römer bewegten sich auf hohem technischen Niveau – und das nicht nur bei ihrem Schuhwerk.

Foto: Milk